

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1917 Nr. 155

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 210

Montag-Ausgabe

Montag, 26. März 1917

Abbestellungen für die nächsten Monate oder deren Raum bis 1. April 1917. Anzeigenannahme bis zum 24. März 1917. Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale).

Verlagsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung: Bernburger Straße 30. — Fernruf Amt Kurirtel Nr. 629. Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale).

Der Bewegungskrieg an der Westfront

Vermittlungsversuch Neutralen zwischen Deutschland und Amerika?

In Washington spricht man während der letzten 24 Stunden über Versuche, von spanischer und schweizerischer Seite, zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zu vermitteln. — Die „Times“ berichtet aus Washington, dass diese Gerüchte ohne allen Ernst aufgeföhrt werden dürften. Das Ministerium des Auswärtigen machte die Mitteilung, dass ein solches Angebot nur dann in Erwägung gezogen werden könne, wenn Deutschland zeige, dass es wirklich ernstlich gekommen sei, den U-Bootkrieg aufzugeben. Die Friedensförderer unter Führung von Herrick werden eifrig gegen eine Intervention der Verbündeten durch Amerika. In den nächsten Wochen werde man wahrscheinlich Zeugnis der schärfsten Meinungsverschiedenheiten über die nationale Politik geben. Die Amerika fähig gemacht habe. Auf der einen Seite ständen den deutschen Agenten aufrichtige Friedensfreunde und Leute aus der Provinz, die jeden Menschen an einen Krieg zu bannen verstanden, auf der anderen Elemente, welche der Ansicht seien, dass Ehre und Interessen der Vereinigten Staaten volle Anteilnahme am Kriege verlangten, gegenüber, und zwischen beiden stände der Präsident. Die ganze konservative Presse unterstützte die Kriegspartei, die bisher am meisten von sich reden gemacht habe. „New-York Tribune“, „Herald“ und andere Blätter veröffentlichten Artikel, in denen es verlangte, dass Amerika keine ganze Kraft aufwenden solle, um Deutschland zu vernichten zu helfen. „Associated Press“ vertritt, dass die Regierung kräftige Maßnahmen vorbereite, die in Kraft treten sollen, sobald der Kongress den Kriegszustand erklärt hat. In erster Linie werde erzwungen, dem Beherrschend Geld zur Verfügung zu stellen, weiter werden auch Vorbereitungen getroffen, um die Munitionsherstellung zu beschleunigen. Noch nicht feststehend sei jedoch, ob das Entsenden einer Militärmacht nach Europa beantragt werden wird.

„Telegraph“ meldet aus New-York: Lansing erklärte amlich, dass er nichts über einen neuen Friedensschritt wisse. Die Regierung habe jetzt endgültig verboten, Bewegungen des Meeres und der Flotte bekannt zu machen. Nichts Einzelnes, Einzel Corporation und die unabhängigen Eisen- und Stahlwerke werden die Beschaffung für Kriegszwecke von der Regierung erbehalten unter den Marktpreis liegen. Dasselbe erklärten die Papierproduzenten. Die Würde beantwortet die Friedensgerüchte mit Strenge.

Zu den Gerüchten über die Vermittlungsabhangungen europäischer neutraler Staaten, um die Kriegszustand Amerikas wenigstens hinauszuverschieben, bemerkt „Reit“ Karsten, dass diese Vermittlungen zwecklos sind. Wahrscheinlich wolle man für die Kongressabhangung eine friedensfreundliche Minderheit gewinnen. Bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge gebe es nur ein Mittel, die Kriegszustand zu verhindern: den Reichlich Deutschland auf den Unterseebootkrieg. Zu diese Möglichkeit aber als ungeschlossener betrachtet werden müsse, so ist jede Vermittlung von vornherein als gescheitert anzusehen.

Das nördliche Eismeer ist Sperrgebiet

Berlin, 24. März. Den fremden Regierungen ist mitgeteilt worden, dass kunstig in dem Gebiet des nördlichen Eismeres südlich des 75. Grad nördlicher Breite mit Ausnahme der nordwestlichen Spitzengewasser jedem Seeverkehr ohne weiteres mit allen Waffen entgegenzutreten werden wird. Neutrale Schiffe, die dieses Gebiet betreten, tun dies auf eigene Gefahr; jedoch ist vorzuziehen, dass neutrale Schiffe, die schon auf dem Wege nach diesen Gewässern sind, aber solche Gebiete verlassen wollen, bis zum 5. April nicht ohne besondere Warnung angegriffen werden.

Kaiser Karl in Baden und Logenburg

Wien, 25. März. Der Kaiser hat heute mittig in Baden und Logenburg die üblichen Vorträge entgegengenommen und anherdem in besonderer Audienz u. a. angenommen den Landesverwaltungsminister Freiherrn v. Geyers, den gewalttatigen Finanzminister Baron Hurr, den Minister des aueren Grafen Czernin und den Ministerpräsidenten Grafen Lammasch. Der Kaiser ist heute mit seinem Gefolge nach Logenburg abgereist.

Der Bericht des Groen Hauptquartiers

Groes Hauptquartier, 25. März.

Westlicher Kriegsschauplatz

Bei klarem Wetter war an der flandrischen und Artois-Front die Artillerietätigkeit lebhaft. Südlich von Ypern führten unsere Minenwerfer ein Wirkungsschieen durch; im Anschluss daran vorbringende Gräber fanden die Gräben völlig gerostert und dem Feinde geräumt vor.

Bei Beaumes, Noisel und südlich des Crozat-Kanals hatten feindliche Vorhube unter Sicherungen die nach Schädigung des Gegners ihren Positionen entzogene ausdient; in einem Gebiet bei Bregny (nördlich von Soissons) wurden französische Patrouillen verdrängt zurückgeschlagen.

Bei Soupir und bei Cerny auf dem Nordufer der Aisne brachen in kraftvollem Sturm unsere Stotruppen nach wirksamer Feuerbereitung in die französischen Linien und zerkleinerten mit 60 Gefangenen zurück.

Zwischen Meer und Mosel waren die Angriffe unserer Flieger gegen feindliche Flugzeuge und Erdziele zahlreich. 17 Luftschiffe verloren die Engländer und Franzosen 17 Flugzeuge. Derselben Tag freilich h. 14 flugzeuge brachten den 30. Leutnant Boh seinen 16. und 17. Gegner zum Absturz.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Bei einem Handstreich nahe Saman an der Duna blieben 21 Russen in unserer Hand.

In mehreren Abschnitten, vornehmlich bei Smorgon, westlich von Luga, bei Brody und Wraczau, nahm die Feuerartillerie teil.

An der Front des Generaloberen Erzhersog Nikolaj

Seereschutzgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

ist die Lage bei Tawweter unverändert.

Macedonische Front

Nördlich von Monastir führten unsere Streifabhteilungen ein vor der Stellung verbliebenes französisches Schwenken.

Der Erste Generalquartiermeister Lubanowski.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 25. März. Amlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz

Westlich von Luga auf unserer Seite guntig verlaufenes Stotruppenunternehmen. Sonst nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz

Auf der Karsthochflache drangen unsere Sturmtruppen in gelichtem Schritt bei Ronchiera in die erste feindliche Besatzungslinie ein, vertrieben die italienischen Kräften und kehrten befehlsgema wieder in unsere Stellung zurück. Nachmittags war der Artilleriekampf auf der Hochfläche sehr lebhaft. Im Gebiet des Sillier Totes wiesen unsere Truppen einen Angriff der Italiener auf dem Monte Corluazzo unter beträchtlichen Verlusten des Feindes ab.

Südlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. v. Doller, Feldmarschallleutnant.

Die Lebensmittelnot bei unseren Feinden

„Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London, dass zum ersten Male seit dem Bruch des Breits des Protas in England auf einen Schilling für den Vierpundstuck gestiegen ist. Es herrscht ohne Zweifel Mangel an Lebensmitteln.

138. Mobilmachungswoche

In der vergangenen Berichtswoche (16.—22. März) war unsere Oberste Seeresleitung in der Lage, alle Welt fundatum, dass ihre grohufige Ruderverlegung an dem 135 Kilometer breiten Frontabschnitt zwischen Artois am Scheldelbette und Soissons am Oiseflue wieder nach Plan und Wunsch gelungen ist. In der letzten Tagen wurde, so laien wir im Tagesberichte des 19. März, ein Landstreich zwischen der Gegend von Arras und der Aisne von uns planmaig geräumt. Die lange vorbereitete strategischen Bewegungen wurden ohne Störung durch den nur jogernd folgenden Feind durchgeföhrt. Sicherungen verdrängten nach unabhängigen und kraftreichen Verhalten das Verlassen der Stellungen und den Abmarsch der Truppen. In dem aufgegebenen Gebiete sind die dem Feinde nudlichen Verkehrsanlagen gerostert worden; ein Teil der Weobekrung wurde, mit einem Vorrat an Lebensmitteln für fünf Tage ausgehatet, zurückgelassen. Durch diese einseitige Bekrung von einem Feinde, dessen Abzug so nahe wie möglich lagen, wurde unsere Front bekräftigt; aus dem Bogen wurde die Sehne. Dem Feinde aber verbrangt unter Gegenwehr die vielfach angelegte groe Fruhlingsoffensive. Er muss nun neue Pläne und Befehle entwerfen, seine Batterien, zumal die schweren, verlegen, seine Feldbahnen verlagern; er muss seine Angriffstruppen auf einem Kampffeld, das wie das Glacis einer Stellung rasert wurde, aufmarschieren, sich eintragen und sich entziehen lassen. In einer Tiefe von 20, 30 Kilometer ist jeder Stuppunkt gerostert. Herwilt, beerbet, verdrängt bietet das Gelände dem Feinde weder Schutz noch Deckung, aber der feindlichen Artillerie wohlbestimmte Ziele, den deutschen Seereschirmen würdige Gegenwehr, ihren Schwenken ihre Unfähigkeit gegen die Vorhube des Gegners zu zeigen und ihnen beträchtliche Verluste zuführen.

Auch in den übrigen Abschnitten der Westfront haben unsere Feldarmeen oftmals bereiten können, dass ihr Geist, ihre Haltung aber jedes Lob erhaben ist. Ob sie als Stotruppen im Ypern- und Westscheldelbogen, in der Champagne und auf beiden Ufern der Maas, in den Ardennen und in den Wogelen wertvolle Aufschlüsse und Gefangene zuruckbrachten, ob sie als Sturmkolonnen auf Befehl oder ohne Befehl feindliche Gräben eroberten, wie vor Verdun im Wade von Valenciennes und an der Sode 304, oder ob sie als Mannen von Schlacht Vorhube des Feindes am Zelen Mann, am Kollas-Walde, an der Chambray-Harke und an anderen Punkten aufzudecken machten, überall zeigten sie den alten Mut, die alte Tapferkeit. Mit ihnen weitererte unsere herrliche Luftmacht. Marineflugschiffe griffen in der Nacht zum 17. März London, Marineflugschiffe am 16. März vormittags Marquate an. Seereschiffe komplett im Verein mit Abwehrschiffen 40 Flugzeuge und 4 Jettellaballs nieder. Auch wir haben Verluste zu beklagen. Aber sie sind weit geringer als die feindlichen: Prinz Friedrich Karl von Breiten fehrte mit seinem Flugzeuge nicht wieder, als er wasthen Arras und Scherme die feindlichen Linien aufsuchte, und das Luftschiff „B. 39“ erlitt, vom Sturm verdrängt, bei Compiegne dem Feuer französischer Abwehrschiffe.

Sehr viel stiller als auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist südlich der Kriegsschauplatz. Die Revolution in Bulgarien ist südlich nicht ohne hemmende Einflüsse auf die Unternehmungen des Feindes geblieben. Noch mehr kein Mensch, ob die Entwicklung an den Grenzen, die ihr die „Gironde“ der Kadettenpartei und ihr englischer Ganner gesteht hat, stehen bleibt, oder ob der „Berg“ der Sozialdemokratie die Zügel an sich reifen wird, um letzten Endes wider willen einer monarchischen Gegenrevolution die Wege zu ebnen. Jedenfalls herrscht von der Ostsee bis zum admarischen Meere Stillstand, über dessen Bahnen nur einige verurteilende Vorhube der Kräften bei Stambul, bei Sobotina und am Titosbasse hinwegzuziehen, während diebestehende Vorkehrsabhteilungen erfolgreich waren, besonders an der Verejina (am Niemen), wo russische Stellungen in einer Ausdehnung von 4000 Metern gerostert werden konnten.

In Macedonien-Albanien haben seit dem 10. März hee Kämpfe stattgefunden. Wasthen dem Adriab- und Vrespa-See und an den südlichen nördlichen Fronten trieben die Franzosen, denen die Engländer mit leichteren Vorhuben am Doiransee, am Wardar und an der Struma verneben zu sekundieren suchten, heige Angriffe vor, deren Ergebnis für sie eine völlige Niederlage war. Bei diesen Kämpfen hatten die Franzosen nur vorubergehende Vorteile zu verzeichnen, indem sie einige Soben nördlich von Monastir eroberten, die ihnen aber sehr bald wieder entzogen wurden. Gegen den Schluss des

Wache haben die verbündeten Truppen auch die letzten Angriffe des Feindes abgewiesen und ihre ursprünglichen Stellungen restlos besetzt. In den Sturm der Wäher teilen sich in treuer Kameradschaft deutsche, österreichisch-ungarische und bulgarische Truppen.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz rückte die Kampfaktivität durchaus nach der Bitterung und wurde schließlich durch Seemehrere gänzlich abgelegt. Zu bemerken ist, daß es infolge Verbindungen gelang, die Vorkommnisse auf der Costa Azzura, die sie am 4. März verloren hatten, zurückzuerlangen und südlich des Stiffers Sees eine beherrschende Festung zu stürzen.

Sindenburgs ungeheurer strategischer Vorteil

Bern, 24. März. Steegemann bemerkt im „Bund“ bei Besprechung der Kriegslage, es sei noch gar nicht gesagt, daß die deutsche Rückwärtsbewegung zur Erlangung von Sündlungsfreiheit bereits abgeschlossen sei, weshalb die Unruhe bei Franzosen und Engländern sehr erklärlich sei. Ein weiterer Abzug deutscher Truppen würde den Zeitgewinn zur Vornahme höherer Operationen erhöhen. Darin liege der ungeheure strategische Vorteil, den Sindenburg sich gefehert habe, als er die Annahme der neuplanten „Lebermontschlucht“ zwischen Gommeourt und Dreilincourt bezweigte. Sindenburg habe für seine Gegner eine irrtümliche Unsicherheit geschaffen, die ärgerlich nicht abzuwenden könne. Die Kriegsgeschichte lehre, daß die Verweigerung einer Schlacht durch einen taktischen und schlagenden Feldherrn wie Sindenburg dem Gegner meist größere Nachteile bringe als eine taktische Niederlage.

Dem Londoner „Daily Chronicle“ wird aus Petersburg berichtet, man glaube dort, daß der rasche Rückzug der Deutschen an der Westfront zu großen Truppenverschiebungen an der russischen Front führen werde, und daß Sindenburg die Übergangsperiode, die Russland durchmacht, dazu benutzen werde, dem Lande einen tüchtigen Schlag zu versetzen.

Vom U-Bootkrieg

Ein holländischer Dampfer verloren
Rotterdam, 24. März. Ein Schenninger Fischerfahrzeug hat in See von Holland neun Mann der Besatzung des „Amstelroom“ gelandet.

Amsterdam, 24. März. (Melbung der Niederländischen Telegraphen-Agentur.) Der Dampfer „Amstelroom“ war außer mit Südgütern mit 800 Körben Getreide für die englische Regierung beladen. Niederländische Torpedoboote sind ausgefahren, um das fehlende Boot des Dampfers zu suchen.

Bern, 24. März. Französische Blätter veröffentlichten ein Verbot, wonach während der Kriegsdauer neutrale Schiffe ausnahmsweise einseitig unter der französischen Flagge fahren können, wenn sie der Lebensmittellieferung Frankreichs oder seiner Verbündeten dienen. Die Schiffe müssen zur Verfügung und unter der Oberhoheit des französischen Staates stehen und einen Vertreter des französischen Staates an Bord haben. Die neutralen Schiffe werden die französische Flagge nicht wie eine Mündelsicherheit betrachten.

China mag sich die Brücke zu Deutschland offen halten

Berlin, 25. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen Chinas zu Deutschland u. a.:

Wenn auch der hiesige chinesische Gesandte formell seine Rufe nicht erheben hat, so bedeutet doch die gemeldete Hebräe des Zetres des Westens von China vom 14. März tatsächlich den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern. Die in dem Zetres hierfür gegebene Begründung muß Veränderung heraufzufen, denn China gehörte zu den neutralen Ländern, die am wenigsten von den Wirkungen des Unterseeboottkrieges berührt werden, und chinesische Schiffe verkehren nicht in den Seengebieten. Die Chinesen, die auf verletzten Schiffen ihr Leben verlieren, begehen sich nicht in die Gefahrenzone, um den Interessen des eigenen Landes zu dienen, sondern um für die Sache unserer Feinde Sonderlangverdienste zu leisten. Im Wirklichen handelt es sich für die Westländer in China nicht um die verlorenen Menschenleben, sondern sie geben dem Druck und den Forderungen unserer Feinde nach. China glaubt, sein Teil an der Seite Amerikas zu finden.

Durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen werden die bestehenden Verträge nicht aufgehoben. Den Deutschen in China steht weiter das Recht zu, unter dem Schutze der Territorialität in den Niederlassungen aller Nationalitäten und in den Städten, die Ausländern geöffnet sind, zu wohnen und Handel zu treiben. Auch genießen sie nach wie vor die Vorrechte der Westbesitzungskolonien. Es wird an der Regierung Chinas liegen, sich die Brücke zu guten Beziehungen nach Deutschland offen zu halten. Vor allem muß erachtet werden, daß sie den Deutschen und dem britischen Eigentum in China den vollen Schutz deutsch-chinesischer Verträge zukommen läßt.

Kein Generalstreik der spanischen Eisenbahner

Bern, 25. März. Der „Impo“ meldet aus Madrid, das Ministerium erhalte ein neues Ultimatum, das die Forderungen der Eisenbahner sehr wesentliche herabsetzt. Es werde auch alle streikenden Eisenbahnen bestanden. Die streikenden Eisenbahner glauben man, daß unter diesen Umständen die Eisenbahnen den Generalstreik nicht verhindern werden.

Die Dinge in Russland

Nikolaus seiner Stellung als Oberbefehlshaber entbunden

Petersburg, 24. März. (Renter.) Großfürst Nikolaus ist seines Postens als Oberbefehlshaber entbunden worden. Nikolas hat bis zur Ernennung eines Nachfolgers die Stellung übernommen.

Das Russland vor der Revolution

Warschau, 25. März. Graf Stoloy gibt Aeußerungen des gegenwärtigen russischen Kriegs- und Marineministers Gutschkow wieder, welche dieser gelegentlich seines Aufenthaltes in Warschau im August 1914 zu gewissen Worten über die Möglichkeit einer Revolution in Russland geäußert hatte. Gutschkow sagte damals: Ich bin überzeugt davon, daß sobald nur der Krieg endet, eine Revolution in Russland ausbrechen wird. Der Krieg wird eine gewaltige Fülle von Unfriedensbedinungen, die sich in gewaltvoller Weise entladen muß. Ihr Voten müßt zeitig mit der Möglichkeit einer russischen Revolution rechnen. Ich bemerke aber, schloß Gutschkow, daß ihr von den revolutionären Faktoren nicht viel erwarten könnt. Die russische Revolution wird die polnische Frage auf befriedigende Weise nicht entscheiden.

Renter meldet aus Petersburg vom 23. d. M., daß in der Rundschau des Kabinetts gesagt wird, der Feind wird verurteilt und über Schwabe der großen Armeen an der russischen Front Nutzen zu gehen. Bei Anbruch des Frühjahrs wird seine Flotte wieder frei werden und wieder Hauptkraft wird dann wieder bedroht sein. Ein Sieg des Feindes würde die Niederwerfung der Freiheit Russlands bedeuten. Der preussische Vorgeant würde die Russen aller Freiheiten berauben und die Gerechtigkeit des Raren über dem gedrückten Volk wiederherstellen.

Die jetzigen Machthaber in Russland brauchen solche gewalttätigen Mittel, um das Volk gefügig zu machen. Lenin aber auch ein Angehen innerer Schwäche, das beweist, wie wenig noch die Revolutionäre sich des russischen Volkes sicher fühlen.

„Reit Parteien“ meldet aus Petersburg, daß sich ein Verbund der republikanischen Offiziere gebildet habe.

In den Gefängnissen wurde die Brigadeführer und die Rentnerfrage abgeklärt. Der Petersburger Adel hat sich der neuen Bewegung angeschlossen. Es wird eine Freiheitsanleihe von drei Milliarden Rubel zu fünf Prozent vorbereitet.

Demokratische Republik in Russland

Der Zentralausschuss und die parlamentarische Fraktion der konstitutionellen demokratischen Partei entschied sich in einer Beratung über die einzuübende Regierungsform für die demokratische Republik. In der allgemeinen Versammlung des Parteitag in Petersburg am 7. April wird ein in diesem Sinne abgefaßter Bericht vorgelegt werden.

Der Wirrwarr in Russland wird immer größer

Rotterdam, 24. März. Nach dem Nieuwen Rotterdammer Courant“ meldet der Berichtsführer der „Times“ in Petersburg, man könne von der vorläufigen Regierung Antwort auf eine Frage erwarten, die in den letzten Zeiten eine ansehnliche Zahl von Bauern beschäftigt habe, nämlich was mit den ausgebeuteten Landereien geschehen solle, die Eigentum des Raren und der kaiserlichen Leibbediene sind. Es seien bereits viele Bauern, auch bäuerliche Soldaten, nach ihren Dörfern gegangen aus Angst, daß sie sonst zur Verteilung der Güter an Beren zu spät kommen würden. Es sei notwendig, ihnen die Wege für auszuweisen zu geben und man müsse eine Wiederholung der agrarischen Unruhen vermeiden.

Wladimir Iwow, der neue Professor der Heiligen Synodus, wird von den liberalen kirchlichen Würdenträgern als der Vorläufer einer neuen Zeit begrüßt. Alle Anhänger der alten Herrschaft, die Bischöffe immeten, wurden abgesetzt. Metropolit von Petersburg wird Fürst Nikolski.

Die Vorgänge in Wolhynien

Petersburg, 24. März. (Rentermeldung.) Augenzeugen der Vorgänge in Wolhynien erzählen, daß die Mutter des Raren mit leidenschaftlichem Gefühl von ihrem Eisenbahnwagen aus die Abfahrt ihres abgeleiteten Sohnes beobachtete. Außer dem Raren, der aber entflohen sein soll, der Jarin und den Kindern sind ungefähr 150 Personen in Jaroslaw Selo, darunter noch zwei oder drei Tsdanen und zwei Verste. Der Zug mit Nalupins Leiche ist in Jaroslaw Selo egyptumert worden und wird nach einem anderen Begräbnisort überführt werden. Der Hofmeister Baron Fredrichs, der nach der Duma gedrückt ist, wurde am Bahnhof von der Volksmenge sehr feindselig empfangen. Man hat ihm die Hofgale entzogen. Es stellt sich immer deutlicher heraus, wie falsch Protopopow den Raren und seine Ministerkollegen über die Rage unterrichtet hat. In den Sitzungen des Ministerrats stellte er den Ernst der Bewegung stets in Wrede. Er sagte, sie habe nichts zu bedeuten, und außerdem sei die Polizei bis zu den Zähnen bewaffnet. General Kagalow berichtete dem Raren, daß mehr als 30 Mann mit Gewehren und Panzerautomaten bereit stünden, jeden Versuch zu unterdrücken. Fürst Galizin und die anderen haben erkannt, daß die Versicherungen Protopopows falsch waren. Sie schlossen sich aus dem Ministerrat aus, aber es war bereits zu spät. Der frühere Polizeipräsident von Petersburg erklärte, daß er niemals Befehl dazu gegeben habe, aus Mordkugeln gegen den Dämon zu feuern.

Zur englischen Wirtschaftspolitik

Bern, 25. März. „Journal des Debats“ äußert Bedenken über die englische Wirtschaftspolitik und schreibt, wenn es den englischen Wirtschaftsbedingungen gelänge, den alten Kapitalismus den Schwellen wieder einzuführen, so wäre, England dem Weltmarkt gegenüber für den französischen Markt verloren. Es bestrebt sich für Frankreich darzum, sich wirtschaftlich zu beteiligen.

Wie in Frankreich gewirtschaftet wird

Die Finanzkommission des französischen Senats erhebt in ihrem Bericht über das Arsenal von Poanne folgende Anschuldigungen gegen den Minister Thomas. Dieser habe beschlossen, das Arsenal anzulegen ohne vorherige Prüfung des Planes durch die technischen Dienstleistungen des Kriegs- und des Finanzministeriums. Der Verlust der Kammer wurde nur mündlich gefahrt für ein Unternehmen, dessen Kosten sich auf 150 Millionen belaufen. Der Plan wurde mit solcher Leichtigkeit aufgestellt, daß von vier vorgelegten Fabrikationsplänen bereits zwei, das Stahlwerk und die Patronenfabrik, wieder aufgegeben werden mußten. Die Fabrikation sollte im April 1917 beginnen, das Werk nachsten Oktober in vollem Betriebe sein. Dieser Arbeit sind die meisten Gebäude noch im Entstehen, keine ist unter Dach, niemand kann vorantehen, kann der Betrieb eröffnet werden kann. Für die Organisation des erforderten großen Personalapparatens war nichts geschehen, hingegen wurden eigenartige Schließungen gemacht, um das Gehalt des künftigen Direktors festzustellen. Ein Vorteil für die Munitionsherstellung sei von dem Arsenal nicht zu erwarten, vielmehr leide die nationale Verteidigung seit Monaten infolge der unwirtschaftlichen Beanspruchung von Arbeitskräften, Material, Maschinen, Transportmitteln und Geld durch den Arsenalfonds. Der Deputierte Cochin hat in der französischen Kammer einen Antrag eingebracht auf Festsetzung eines Preises von 15 Centimes für 1 Kilogramm Brot aus 80 Prozent ausgenommen Getreidemehl und 20 Prozent Getreidemehl. Der Höchstpreis für Getreide solle von 33 auf 41 Franken betragen. Die Höchstpreise für die Ersatzartikel entsprechend dem Preisniveau festzusetzen.

Der „Nieuwe Rotterdammer Courant“ meldet aus London, daß im Unterhause wieder die Lebensmittelpolitik zur Sprache kam. Lord Leconorton Mittelteil, daß die Polizei beauftragt wurde, bei Zeiten, die der Wahrung von Lebensmittelpolitik vorzunehmen, hat einiges Mißbehagen hervorgerufen.

Bern, 25. März. Wie der „Matin“ meldet, mühte die französische Regierung, wegen Rohstoffen an Geld den Betrag einzuheben. Die Gesetzgebung des Anhaltens zum Courbe, sind dadurch ohne Zweck.

Trotz der Einführung der Zuckerteilbeise die Befürchtung einer Zuckerkrise.
„Journal“ zufolge wurde Cochin am kommenden Dienstag die Regierung über die Lebensmittelpolitik unterlegen für Kartoffeln und Wein, sowie anderer Lebensmittelpolizisten.

Wohnungsfrage

Berlin, 23. März. (Amstich.) Aus Anlaß der Nennung des besetzten Gebietes ist wieder ein Entwürfsstellung von der englisch-französischen Presse veranlaßt worden, in dem die Minderheiten der Schicksale französischer Juden in der Besetzung des Gebietes zu berücksichtigen ein Ziel zu setzen.

Spezialgesetz handelt es sich bei Schloß Wouth um ein sehr bedeutend interessantes Werk von gigantischen Größenverhältnissen. Die Hauptburg stellt ein verwegenes Viereck dar, an dessen Ecken sich je ein runder, 26 Meter hoher Turm mit einer Höhe von 63 Metern erhebt. In der Mitte des Vierecks steht ein fünfstufiger Turm, dessen oberer Teil ein quadratisches Hauptquadrat des Schloßes als einem Durchmesser von 31 Metern zu der seltenen Höhe von 63 Metern empor. Über dem Turm mit einem fast 6 Meter befundenen Wall, bei dem die Verbindung dieses letzten Turms mit der Verbindung des übrigen Burg. Die Festungsanlage ging in ihren Grundmauern auf das 13. Jahrhundert zurück. In der Hauptburg aber stellte sie einen relativ hohen Burgbau dar und ist durch ihre Höhen eine in die Höhe des beginnenden 16. Jahrhunderts. Damit nicht weniger ein ein Burgen, die in Frankreich und im übrigen Mitteleuropa nach Dübende von Bestreben stellt.

Auf der landschaftlich herrlichen, beherrschenden Lage und der Mächtigkeit der Burgmauer beruht die Einbildung, den Wouth ein ein Schloß zu sein. Die Burg schloß sich durch seine außerordentlich Einzelheiten aus. In der Gestaltung vor ihr wird nachlässig. Bis zum Jahre 1821 wurde sie von der Landesregierung als Steinbruch benutzt, und kaum ein Fenster oder Turm ist seinem Schicksale entgangen.

Gegenwärtig ist der Ausbau des Schloßes beabsichtigt, so unter Napoleon III. im Jahre 1861, da es nicht gelang, weitere Befehle für sein Schicksal zu unterscheiden. Jeder Abrückungsarbeiten und Einbürger einiger mit Gintura trocken der Bausteine hat man auch sehr viel hinausgeschoben.
Die beherrschende Burg Schloß wurde der Grund für sein jetziges Schicksal. Dieser Schloß wurde durch ein ständiger und Redakteur auf dem in Frankreich weit entlegenen Gebiet der Burgstelle immerhin sehr beträchtlich sein. Weiches übertrug das Lumbinzel mit seinen bombastischen Gewölbem für uns ungenügend. Und hat sich ein gefährliches Waldspäthut in das Land hinein. In den Anemalen keine man ganz Aufmerksamkeiten über der dem schwersten Arbeiterkreise unterbreiten können. Kein deutscher Bürger hätte sich in einen ähnlichen Fall auf deutschen Boden länger als einen Augenblick besinnen dürfen, die Sordenburg in der Höhe, die Entwertung in Wien, den Resten bei St. Goar, die Kreuzberg in Niederböhmen niederzulegen, alles Burgen, die kampfgeschichtlich unwertvoller sind, als das Schloß von Wouth. Das Leben eines einzelnen Feldbauern ist mehr wertvoll als ein Duzend bezahlterer Burgen, garniert denen wir leben, bei jeder Lage in Selbstverstand, die im Schutzmur der Wäldchen führt, auf die Frage: Wer hat die gestirbt? antworten müßte: Die Franjojen.

Französischer Voreberecht

dem 24. Märznamittags. Weltlich des Kanals von St. Dubent haben wir während der Nacht unsere Zehn. Leuchtfeuer des Ostufer der Strassen haben an einigen Stellen das Ostufer der Höhe nördlich von 2. Rente erreicht. Ferner haben wir auf dem Ostufer der Höhe Fortschritte gemacht. Einige Marinebesatzen des Feindes gegen unsere kleineren Bothen bei Bern-au-Bac, nördlich von Reims und westlich vom Loten Mann brachen in unserm Feuer zusammen. Wir brachten einige Gefangene ein. Somit war die Nacht überall ruhig.

Einführung der Sommerzeit in England

London, 24. März. Die Regierung hat beschlossen, im Vereinigten Königreich vom 8. April ab die Sommerzeit einzuführen.

Verantwortlich:

für den belisteten Teil: Dr. Simon; für Provinzial Wörtern und Spezialteil: Dr. Cerritos; für Provinzial, Sonderteil und Spezialteil: Dr. Simon; für den übrigen Teil: Dr. Simon; für den Anzeigen: Dr. Breibach, sämtlich in Halle.